

Der Freie Schwarzwälder

Wildbader Anzeiger und Tageblatt

mit Erzähler vom Schwarzwald.



Erscheint
an allen Werktagen.
Abonnement
in der Stadt vierteljährl. M. 1.20
monatl. 40 Pf.
bei allen württ. Postanstalten
und Boten im Orts- u. Nach-
barortsverkehr viertelj. M. 1.20
ausserhalb desselben M. 1.30,
hievu Postgeld 30 Pf.
Telefon Nr. 41.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad.

Verkundigungsblatt
der Kgl. Forstämter Wildbad, Meistern,
Enzlstörle u.

Beitrag für Politik,
Unterhaltung und Anzeigen.

Inserate nur 8 Pfg.
Auswärtige 10 Pfg. die klein-
spaltige Garmondzeile.

Reklamen 15 Pfg. die
Petitzelle.

Bei Wiederholungen entspr.
Rabatt.

Abonnements
nach Uebereinkunft.

Telegramm-Adresse:
Schwarzwälder Wildbad.

Nr. 48

Wildbad, Montag den 27. Februar

1905.

Friedensvermittlungen zwischen Rußland und Japan?

In den letzten Tagen sind durch englische Blätter sehr bestimmte Mitteilungen über die Bedingungen, unter denen Rußland Frieden mit Japan zu schließen bereit wäre, verbreitet worden. Daß diese Mitteilungen alsbald von beiden Seiten als unbegründet bezeichnet worden sind, will nicht viel besagen. Jedenfalls handelte es sich um einen Fühler, wobei man es dahingestellt sein lassen mag, ob dieser Fühler von Rußland oder von Japan herausgesteckt worden ist oder ob die Urheber des Blanes in Paris zu suchen sind.

Daß auf beiden Seiten ein lebhafter Wunsch nach Frieden besteht, unterliegt keinem Zweifel. Die Japaner können auf eine lange Reihe von Erfolgen zurückblicken, aber diese Erfolge setzen sie noch nicht in den Stand, den Russen den Frieden aufzuzwingen, wie dies z. B. im deutsch-französischen Kriege der Fall war, als Paris kapitulieren mußte oder als im russisch-türkischen Kriege die Russen vor den Toren Konstantinopels standen. Seit Mitte Oktober liegen sich die beiden feindlichen Armeen am Schaho gegenüber und die Japaner haben keinen ernstlichen Versuch gemacht, weiter nach Norden vorzudringen, vermutlich doch nur deshalb nicht, weil sie sich dem nicht stark genug fühlen. Port Arthur ist gefallen, aber die Eroberung dieser Festung hat, wie der Generalstabschef des Generals Nogi dem General Stöpsel sagte, den Japanern 100,000 Mann gekostet. Danach kann man sich eine Vorstellung von den sonstigen Verlusten der Japaner machen. Alle Berichte aus Japan lassen eine allgemeine Kriegsmüdigkeit erkennen. Die Japaner sehen ein, daß sie durch weitere Opfer nicht mehr gewinnen können. Ihr militärischer Ehrgeiz ist durch die Siege zu Lande und zur See befriedigt; Korea und Port Arthur befinden sich in ihren Händen und können ihnen von den Russen nicht mehr streitig gemacht werden, wenn auch Korea selbst den Japanern noch viele Schwierigkeiten bereiten dürfte. Die Japaner haben alle Ursache, sobald als möglich zu einem Friedensschlusse zu kommen. Das sehen auch die Bundesgenossen Japans, die Engländer, ein und darum sind sie so eifrig bemüht, den Frieden herbeizuführen. Weitere Siege der Japaner könnten den Engländern und Amerikanern unter Umständen nur unbequem werden.

Die Lage Rußlands ist natürlich in militärischer Beziehung viel ungünstiger als diejenige Japans. Selbst wenn man annehmen wollte, daß es den Russen unter großen Opfern gelingen könnte, die Japaner aus der üblichen Mandschurei hinauszudrängen, so erscheint doch

eine Wiedereroberung Port Arthurs und die Eroberung Koreas völlig ausgeschlossen, selbst wenn die russische Flotte unter dem Admiral Roschdjestwenski einige Erfolge über die japanische Flotte erringen könnte, was man aber in Petersburg selbst für kaum möglich zu halten scheint. Unter solchen Umständen hat also Rußland nicht die geringste Aussicht, in einem weiteren Kriegsjahre die Japaner niederzuwerfen und zu einem für Rußland günstigen Frieden zu zwingen. Die Russen glaubten anfangs, die Japaner „mit den Nüssen zubecken“ zu können, wie der russische Ausdruck lautet, allein jetzt wären sie sehr froh, wenn sie nur äußerliche Erfolge aufweisen könnten, um ihr Prestige vor den asiatischen Völkern zu wahren, ihr „Gesicht zu retten“, wie die Chinesen sagen. Ob ihnen dies gelingen wird, ist noch zweifelhaft, allein alle Anzeichen deuten darauf hin, daß die Russen den Plan, sich noch einmal mit den Japanern zu messen, nicht aufgegeben haben. Selbst bei dem stürmischen Verlangen der russischen Liberalen nach Beendigung des rußstolischen und unglücklichen Krieges, klingt immer wieder die Ansicht durch, daß der Friede kein demütigender für Rußland sein darf.

Die Frage ist also, was wäre für Rußland demütigend. Unter diese Rubrik würde nach allgemeiner und wohl auch russischer Auffassung die Zahlung einer Kriegsschadigung und die Abtretung eines Stückes russischen Bodens fallen. Dazu gehört natürlich die Mandschurei nicht, wohl aber Wladiwostok und die Insel Sachalin, auf welche die Japaner angeblich Anspruch erheben. Die Unterstellung der mandschurischen Eisenbahn unter eine internationale Kontrolle würde Rußland sich wohl gefallen lassen in der Hoffnung, auf diese Weise die in die Bahn gesteckten großen Kapitalien für Rußland retten und den russischen Einfluß in der Mandschurei bewahren zu können. Rußland war schon vor dem Kriege bereit, Korea dem Einflusse der Japaner zu überlassen und wenn die Mandschurei China zurückgegeben wird — die Bedingung, daß die Mandschurei nur bis Chorbun wieder an China fallen soll, ist für Japan unannehmbar —, so könnte Rußland sich darauf berufen, daß es dieses zu tun schon wiederholt vor dem Kriege — versprochen habe. Die Abtretung Port Arthurs an Japan muß den Russen sehr schwer fallen, allein wenn sie die Mandschurei verlieren, hat auch Port Arthur keinen großen Wert mehr für sie.

Als Hauptgrund der angeblichen Neigung des Japans zum Abschlusse eines Friedens wird die innere Lage Rußlands angeführt. Diese Zustände sind in der Tat sehr schlimm, aber wenn die russische Regierung wirklich, wie vielfach behauptet wird, den Frieden wünscht, weil ihr

die inneren revolutionären Bewegungen bedenklich zu werden scheinen, so würde sie den Frieden doch nur zu dem Zwecke anstreben, um die Hände im Innern frei zu bekommen, d. h. um die freiheitliche Bewegung mit Gewalt unterdrücken zu können.

Wie sehr auch der Zar geneigt sein mag, Frieden zu schließen, so scheint doch das Eine sicher zu sein, daß er dies noch nicht unter für Rußland demütigenden Bedingungen tut. Die mächtige Armee, die jetzt noch unbesiegt am Schaho steht, und die ebenfalls noch nicht geschlagene Flotte des Admirals Roschdjestwenski in die Heimat zurückzurufen, ohne daß denselben die Möglichkeit einer Kraftprobe gegeben worden wäre, würde wohl mehr zur Vermehrung der Unzufriedenheit beitragen, als dies durch neue Niederlagen geschehen könnte. Für die Autokratie gibt es jedenfalls nichts Gefährlicheres als eine unzufriedene Armee. Wenn der Kaiser Nikolai II. jetzt seinem Volke weitreichende Zugeständnisse durch Gewährung einer Verfassung machen würde, könnte er vielleicht auf eine wirksame Unterstützung des Volkes gegen die Japaner rechnen und sogar Indemnität für einen ungünstigen Frieden erhalten. Eine Ablehnung liberaler Reformen und zugleich ein ungünstiger Friede könnte aber nur verhängnisvoll für das gegenwärtige Regime werden und deshalb darf, so meint die „Zell. Ztg.“, man wohl annehmen, daß die Nachhaber in Petersburg noch nicht in der Lage sind, den Japanern Friedensbedingungen zuzugestehen, wie sie in den letzten Tagen von englischer Seite formuliert worden sind.

Aus einer kleinen Stadt.

Einen Kampf zur Unterdrückung der Meinungsfreiheit führen die Gemeindebehörden von Blankenhain, einem Städtchen im dritten weimarschen Wahlkreis. Gegner ist in diesem Falle — so erzählt die „Zell. Ztg.“ — ein amtliches Organ, das „Blankenhainer Kreisblatt“. Der Redakteur dieses Blattes hat sich den Zorn des Gemeindevorstandes und der Majorität des Gemeinderates dadurch zugezogen, daß er nicht immer in ihr Horn bläst. Da ereignete es sich, daß das „Blankenhainer Kreisblatt“ kurz nach dem Tode der Großherzogin Karoline eine Briefkastennotiz brachte des Inhalts: „Weshalb im Gemeinderat zu Blankenhain der verstorbenen Frau Großherzogin nicht in öffentlicher Sitzung gedacht worden ist, wie dies allgemein üblich ist, können wir nicht sagen, auch nicht, ob das Gedenken etwa in geheimer Sitzung geschehen ist.“ Diese harmlose Notiz brachte die Gemeindebehörden derart in Harnisch, daß sofort eine außerordentliche Gemeinderatssitzung einberufen und beschlossen wurde, unter Vorbehalt weiterer

Der letzte Tag eines Verurteilten.

Von Victor Hugo.

Russisch nekyoten.

XXXIV.

Die Uhr hat soeben geschlagen. Ich weiß nicht wieviel. Ich höre die Glockenschläge zu unendlich. Es kommt mir vor, als hörte ich den Schall von Orgeltönen in meinen Ohren. Es sind meine letzten Gedanken, die dort brausen.

In diesem behren Augenblicke, wo ich andächtig in meinen Erinnerungen versinke, finde ich mit Schauern mein Verbrechen darin. Ich wollte, ich könnte noch mehr Reue empfinden. Vor meiner Verurteilung hatte ich noch mehr Gewissensbisse. Seither ist nur noch Raum für die Todesgedanken vorhanden. Dennoch möchte ich gern noch soviel bereuen. Als ich eine Minute lang träumte, was sich in meinem Leben ereignet hat und ich mich dann an den Beilieb erinnerte, der es bald beenden soll, befiel ich wie vor etwas ganz Neuem. Meine schöne Kindheit! Meine schöne Jugend! Goldiger Stoff mit blutigem Rande. Zwischen damals und jetzt steht ein Blutstrom: das Blut des Andern und das meine.

Wenn man eines Tages meine Geschichte liest, wird man nicht glauben wollen, daß auf so viele Jahre der Anschlag und des Glückes dies verruchte Jahr folgen konnte, das mit einem Verbrechen beginnt und mit einer Hinrichtung schließt. Es paßt gar nicht zu den vorigen. Erbärmlich sind die Gesetze und die Menschen, ich war nie bössartig.

Zu wenigen Stunden sterben zu müssen und zu denken, daß ich vor einem Jahre an einem gleichen Tage, noch frei und schuldlos war, daß ich meinen Herbstspaziergang machte, unter den Bäumen wandelte, die weißen Blätter mir zu Füßen.

XXXV.

In diesem Augenblicke sind um mich her, in den Häusern, die den Justizpalast und den Greveplatz umgeben, und überall in Paris Menschen, die gehen und kommen, schwärzen und lachen, ihre Zeitung lesen und an ihre Geschäfte denken; Kaufleute, die Handel treiben, junge Mädchen, die ihre Balltuben für heute Abend zurecht machen, Mütter, die mit ihren Kindern spielen.

XXXVI.

Ich erinnere mich, daß id eines Tages, als ich noch ein Kind war, den Turm von Notre-Dame bestieg, um mir die große Glocke anzusehen.

Ich war schon schwindlig, als ich die finstere Wendeltreppe hinaufgestiegen und über die schmale Galerie, die beide Türme verbindet, geschritten war. Paris lag zu meinen Füßen, als ich in den Käfig aus Mauerstein und Balkenwerk trat, wo die Glocke mit dem Klöppel hängt, der tausend Pfund wiegt.

Zitternd schritt ich über die schlecht gefügten Balken und betrachtete in einiger Entfernung die Glocke, die bei den Kindern und beim Volke von Paris so berühmt ist. Nicht ohne Schrecken bemerkte ich, daß das mit Schiefer gedeckte Wetterdach um den Glockenturm mit meinen Füßen gleichlieh. In den Zwischenträumen sah ich wie aus der

Vogelschau den Platz Parvis-Notre-Dame und die Fußgänger, die gerade so groß wie Ameisen ausfahen.

Pföhllich schlug die riesengroße Glocke. Eine gewaltige Erschütterung durchzog die Luft. Der schwere Turm geriet ordentlich ins Schwanken. Der Bretterboden auf dem Vallen sprang in die Höhe. Der Schall hätte mich beinahe umgeworfen. Ich wankte und war dem Stürzen nahe. Fast wäre ich auf das abschüssige Schieferdach gerutscht. Vor Schreck legte ich mich auf die Dielen und drückte mich mit beiden Armen fest darauf. Lautlos und atemlos lag ich da, mit dem furchtbaren Brausen in den Ohren. Unter meinen Augen den Abgrund. In der Tiefe der Platz, wo so viele harmlose und glückliche Fußgänger sich kreuzten.

Mir kommt es vor, als sei ich noch auf dem Glockenturm. Ich bin betäubt und geblendet. Es ist mir, als ob ein Glockengelöde die Höhlen meines Gehirns erschüttert und in der Ferne sehe ich durch die Spalten eines Abgrundes das gleichförmige Leben, das ich verlassen muß, und in dem die andern Menschen noch ruhig wandeln.

XXXVII.

Das Stadthaus ist ein furchtbares Gebäude.

Mit seinem spitzen und heißen Dache, seinem bizarren Glockentürmchen, seinem großen weißen Zifferblatt, seinen Stodwörtern mit den kleinen Säulen, seinen zahllosen Fenstern, seinen von Fußritten abgenutzten Treppen, seinen beiden Bogen rechts und links, sieht es auf der einen Höhe mit dem Greveplatz unfreundlich und unendlich di-

Schritte „hingesehen darauf, daß der derzeitige Redakteur des „Blankenheimer Kreisblattes“ (pensionierter Geschäftlicher) seit Jahr und Tag die Tätigkeit der Gemeindebehörden im Kreisblatt angegriffen und Ausnahmen in dem Blatte bewirkt hat, welche geeignet, die Interessen der Gemeinde Blankenheim zu schädigen und den Frieden in der Gemeinde zu tören, den Gemeindevorstand zu erschrecken, der zuständigen Stelle von diesem Vorhaben Kenntnis zu geben.“ Uff! Bald darauf kam dem Gemeindevorstand eine weitere erwünschte Gelegenheit, seinem Groß gegenüber dem „Blankenheimer Kreisblatt“ Luft zu machen. Der Verleger des Blattes, der bisher die städtischen Bekanntmachungen für einen jährlichen Pauschalpreis von 125 Mark aufnahm, kündigte den Vertrag und verlangte eine Erhöhung auf 150 Mark, da der vorgenannte Preis der Größe und Anzahl der Inserate und der Arbeit, die sie verursachten, in keiner Weise entpreche. Sollte man dem „Blankenheimer Kreisblatt“ anfänglich nur einen Markaufschlag anlegen, so bot sich jetzt die Möglichkeit, ihm den Brotkorb überhaupt höher zu hängen. Die Beschlußfassung wegen der Kündigung des Uebereinkommens wurde zunächst ausgesetzt, der Gemeindevorstand aber ersucht, wegen eventueller Aufnahme der städtischen Bekanntmachungen in einer anderen Zeitung Erhebungen anzustellen. Das Ende des Kampfes steht also noch aus; wenn das „Blankenheimer Kreisblatt“ aber die 125 oder 150 Mark nicht als Belohnung für gute Gefinnung ansehen will, so kann der Ausgang nicht fraglich sein. Man kann das Blatt zu seiner festen Haltung gegenüber derartigen behördlichen Zumutungen nur beglückwünschen. Möchte es viele solcher Kreisblätter geben!

Politische Rundschau.

Deutschland. Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion hat beschlossen, eine Resolution im Reichstage einzubringen, der zufolge der Reichskanzler vom Alter zerschossen und so schmutzig, daß nicht einmal die Sonne es heller tönt.

Am Tage einer Hinrichtung spricht es aus allen Türen Gensdarmen aus und starrt den Verurteilten mit all seinen Feindern an.

Des Abends schimmert das Zifferblatt, auf dem der Zeiger die Stunde anzeigt, hell auf der düsteren Fassade.

XXXVIII.

Es ist ein Viertel nach ein.
Ich empfinde jetzt Schmerzen.
Ein heftiges Kopfwelk. Im Rücken bin ich kalt und die Stirn brennt jedesmal, wenn ich mich erhebe oder bewege. Es ist mir, als ob eine Flüssigkeit in meinem Schädel wogt, als ob das Hirn gegen die Schläfe hämmert.

Ich habe konvulsives Zittern, und von Zeit zu Zeit fällt mir die Feder, wie durch einen galvanischen Schlag aus der Hand.

Die Augen brennen, als ob ich in Rauch gehüllt wäre.

Die Ellenbogen schmerzen mir.
Noch zwei Stunden und fünfundsiebzig Minuten, und ich werde geheilt sein!

Fortsetzung folgt.

ler erfucht wird, bei den Regierungen von Preußen und Bayern dahin zu wirken, daß die Auslieferungsverträge welche die genannten Regierungen mit der russischen Regierung abgeschlossen haben, sofort gelündigt werden.

* **Paris, 24. Febr.** Die Deputiertenkammer nahm einen Antrag an, große Linienschiffe zu bauen. Ebenso wurde ein anderer Antrag, der den Bau von Unterseebooten betrifft, angenommen. Im weiteren Verlauf der Sitzung nahm die Kammer das Marinebudget an.

Die Lage in Rußland.

Moskau, 24. Febr. Die Biegung des Großfürsten Sergius ist gestern nach feierlicher Einsegnung der Leiche in der Alexiuskirche des zum Kreml gehörigen Tschudow-Klosters erfolgt. In Petersburg wurde in der Jaalkirche ein Trauergottesdienst abgehalten. In Zarstoj-Selo fand im Beisein des Kaisers und der Mitglieder der kaiserlichen Familie ein Requiem statt.

Warschau, 24. Febr. Bei den gestrigen Unruhen in der unteren Stadt sollen mehr als 100 Personen getötet und viele verwundet worden sein. Eine große Zahl angesehener Bürger wurden verhaftet.

Tiflis, 24. Febr. Die Lage hat sich verschlimmert. Die Behörden verlangten zwei vollständige Truppenteile zur Aufrechterhaltung der Ordnung. Diefem Ansuchen konnte jedoch keine Folge gegeben werden. Die ganze Gegend befindet sich in den Händen der Revolutionäre.

Petersburg, 24. Febr. Durch Tagesbefehl des Großfürsten Wladimir wurden der Chef der ersten Batterie der veritieren Garde-Artilleriebrigade, Davidoff, und vier andere Offiziere, darunter Oberlieutenant Polowzeff und drei Unteroffiziere dieser Brigade wegen des beim Wasserweihfest abgefeuerten Kartätschenschusses dem Militärgericht überwiesen.

Moskau, 24. Febr. Die Eisenbahn-Beamten in Moskau und Kasan traten in den allgemeinen Ausstand, doch soll sich dieser nicht auf die Militärsüge ausdehnen.

Petersburg, 24. Febr. In den Putilow-Werken sowie in anderen Fabriken ist abermals die Arbeit eingestellt worden. Es streiken insgesamt 13 Fabriken mit 40,000 Arbeitern.

Warschau, 24. Febr. Gestern begann der Ausstand der Maschinisten, was zur Folge hatte, daß die in Tätigkeit getretenen Fabriken abermals die Arbeit einstellten. In Lodz wurde ohne Lohn-erhöhung in 6 Fabriken die Arbeit wieder aufgenommen. Der Apothekerausstand dauert noch an. In Alexandrowitsch sind in Fabriken, Mühlen und Werkstätten von 27,000 Arbeitern gegen 5000 in den Ausstand getreten.

Krieg in Ostasien.

Hamburg, 24. Febr. Die Hamburg-Amerika-Linie verkauft 10 Schiffe an Rußland. Es soll sich um Scheinverkäufe handeln; die Besatzung wird von

der deutschen Rhederei gestellt, aber das Risiko bei einer möglichen Kaperung von Rußland getragen.

Port Said, 24. Febr. Der russische Torpedobootszerstörer „Beliboy“ ist an der nördlichen Ausweitung des Suezkanals auf Grund geraten.

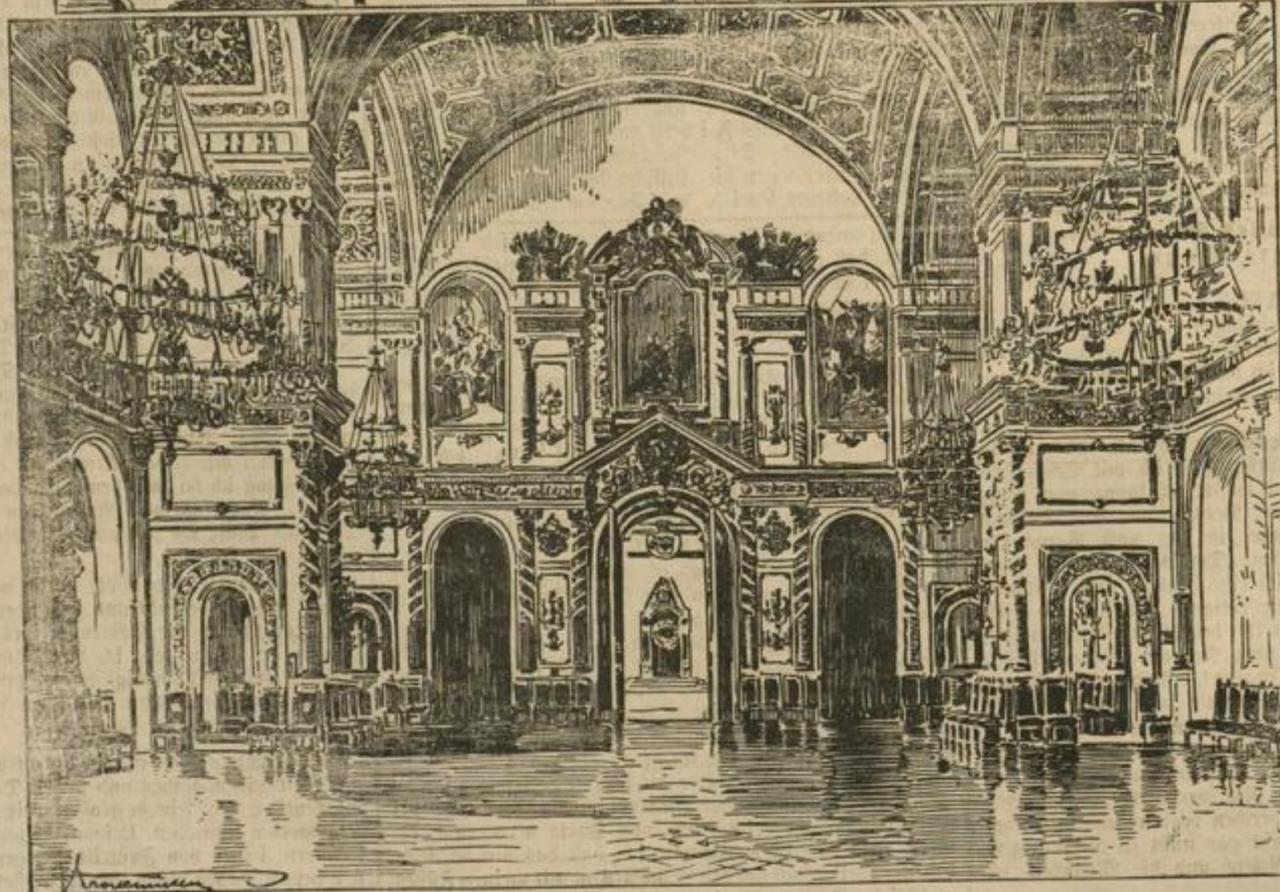
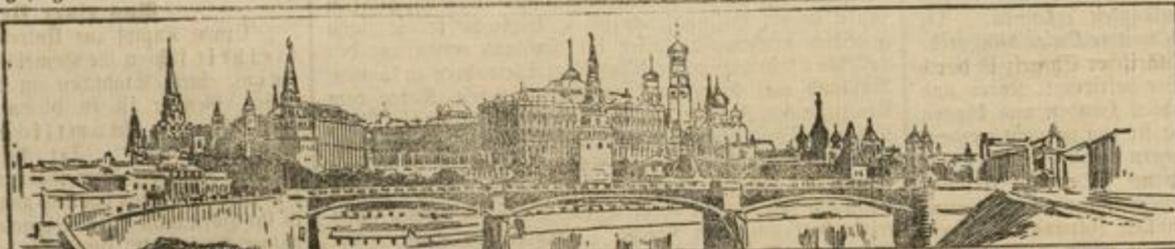
London, 24. Febr. Japanische Truppen wurden an der Mündung des Tummflusses in Nordkorea gelandet, um sie von Minen zu säubern. Dies sei nötig, bevor das japanische Heer an die Einschließung von Wladiwostok gehen könne.

Washington, 24. Febr. Der russische Botschafter Graf Cassini hat Nachrichten erhalten, daß der Krieg mit verstärktem Nachdruck fortgesetzt werden soll. Man setzt im Hinblick auf die Kuropatkin zugegangenen Verstärkungen große Hoffnungen auf dessen Operationen bei Eröffnung des Frühlingfeldzuges. Graf Cassini schreibt die Friedensgerüchte dem Wunsche Japans zu, die Stimmung des Marktes zu Gunsten seiner neuen Anleihe zu beeinflussen.

Tokio, 24. Febr. Die Zahl der in Japan gefangen gehaltenen Russen beläuft sich auf 44,400 Mann, von denen 616 Offiziere sind.

Petersburg, 24. Febr. Sacharow meldet von gestern: Heute früh ergriff der Feind in der Front des Detachements Tsinchidin wieder die Offensive mit beträchtlichen Kräften. Unsere Jäger zogen sich nachmittags aus der besetzten Stellung zurück. Die feindliche Kolonne rückte von Süden her vor und umging den linken Flügel der Stellung. Der Schneefall hinderte uns, den Feind zu beobachten. Bei Sonnenuntergang griffen die Japaner den Beresnesshügel an. Der Angriff wurde aber zurückgeschlagen. Eine Abteilung, die am 18. d. M. zur Zerstörung der Eisenbahn ausgesandt war, ist heute zurückgekehrt. Dieselbe näherte sich am 21. Februar der 5 Werst südlich von Haischeng gelegenen Brücke. Ein Trupp Soldaten griff die dort stehenden feindlichen Vorposten an, vernichtete sie und sprengte die Brücke in die Luft, während ein anderer Trupp die Posten beschoß, welche die Linien bewachen und den Japanern zu Hilfe eilen wollten. Hierauf zog sich die Abteilung nach Westen zurück, nachdem sie insgesamt 180 Werst zurückgelegt hatte. Am 21. Februar versuchten japanische Schwadronen und Chuchusen die genannte Abteilung nach Süden zurückzuwerfen. Am 22. Februar wurden wir gezwungen, die japanischen Linien zu durchbrechen. In der Nacht zum 22. Februar griff eine Abteilung japanischer Kavallerie unsere Vorposten in Schilpuchan zwischen Sinchan und Badune an, worauf sich diese zurückzogen. Ein weiteres Telegramm meldet: Eine von Badune ausgesandte Abteilung fand Schilpuchan von den Japanern geräumt. Die Verbindung zwischen Badune und Khaladjan ist wieder hergestellt.

Petersburg, 24. Febr. Kuropatkin meldet vom 22. ds.: Erkundigungen auf der linken Flanke ergaben die Anwesenheit feindlicher Truppen im Süden und Südwesten von Tsinchiden. In einem Telegramm vom folgenden Tag berichtet Kuropatkin: Östlich von der Eisenbahn ist feindliche Kavallerie bemerkt worden. 20 japanische Torpedoboote und ein großes Kriegsschiff sollen nach Wladiwostok unterwegs sein.



Der Kreml in Moskau.

Berlin, 24. Febr. Der Reichsanz. meldet: Die japanische Regierung hat amtlich mitgeteilt, daß vom 17. ds. Ms. ab die Blockade der Halbinsel Liautung aufgehoben ist. Die Einfahrt nach Port Arthur und die Ausfahrt aus Port Arthur ist jedoch vorläufig für alle Schiffe, die nicht im Dienst der Japaner stehen, verboten geblieben.

Feodosia, 24. Febr. Offiziere und Soldaten von Port Arthur sagen aus, daß Zwistigkeiten zwischen den See- und Landtruppen durch die Weigerung der Flotte, General Stössel zu gehorchen, hervorgerufen worden seien.

Paris, 24. Febr. Der Temps meldet, der Bericht der Hull-Kommission sei ein sehr diplomatisch abgefaßtes Schriftstück, welches weder England noch Rußland vollständig befriedige.

Reichstags-Brief.

○ Berlin, 24. Febr.

Heute galt es zunächst die restlichen Positionen des Reichspost- und Telegraphen-Etats zu erledigen. Die Diskussion blieb eine friedliche und endigte mit dem Kommissionsabstich von 200 000 Mark. Sodann erhöhte man die Einnahmen nach dem Kommissionsbeschlusse um 10 Millionen Mark. Ohne erhebliche Debatte wurde schließlich der Etat erledigt. Das Haus begann die Beratung der Reichseisenbahnverwaltung. **Blumenthal** (D. Bp.) befürwortet u. a. die Schaltaufbesserung der Unterbeamten und eine freigelegte Anlauferteilung. Minister Budde sagte aus, er werde die 4. Klasse, wenn wir zur Betriebsmittelgemeinschaft und Personalreform kommen, in anderen Staaten einzuführen suchen. v. Gerlach (freil. Bp.) und Ledebour (Soz.) nennen dagegen die 4. Wagenklasse mit Recht menschenunwürdig. Zum Schluss wird eine Resolution Erzberger angenommen, wonach dem Personal der Reichseisenbahnen Gelegenheit zum regelmäßigen Besuch des Gottesdienstes gegeben werden soll, und der Etat der Verwaltung der Reichseisenbahnen genehmigt.

Der Kolonialkrieg in Südwestafrika.

Berlin, 24. Febr. Zur Beseitigung des Mangels an genießbarem Trinkwasser für die Truppen hat die Kommandantur 600 000 Flaschen natürlichen Mineralwassers zur schmackhaften Lieferung bestellt.

Erdbeben.

§ Innsbruck, 24. Febr. Hier wurde bei klarem Himmel und frohlichem Wetter ein 5 Sekunden lang dauerndes heftiges Erdbeben, begleitet von Donnergeräusch, beobachtet. Das Erdbeben war auch im Jiserthal wahrnehmbar.

○ Plauen, 24. Febr. Heftige Erdstöße wurden in der vergangenen Nacht im ganzen oberen Vogtland verspürt. Sie waren von donnerähnlichem Getöse begleitet und machten die Häuser erschüttern.

Der Durchbruch des Simplontunnels.

Gondo (Wallis), 24. Februar. Der Durchbruch der letzten Wand des Simplontunnels ist heute früh 7 Uhr 30 Minuten erfolgt.

○ Gondo, 24. Februar. Obwohl der Durchbruch des Simplontunnels heute früh tatsächlich erfolgt ist, wird wegen der vorhandenen Wassermassen die Eröffnung der eisernen Tore, die als Dämme dienen, erst in einigen Wochen erfolgen können. Die feierliche Eröffnung findet erst nach der gänzlichen Vollendung des Tunnels statt. Der Bundespräsident richtete an den König von Italien und den italienischen Ministerpräsidenten Giolitti aus Anlaß des Durchbruchs Glückwunschtelegramme. Die Stadtbehörde von Aachen ein solches an die Stadtbehörden von Mailand.

× Bern, 25. Febr. Als die Ingenieure beim Durchbruch gegen die Durchbruchsstelle vordrangen, wurden zwei italienische Ingenieure wegen der von dem herausströmenden Wasser verbreiteten Hitze ohnmächtig. Der Ingenieur Gessi starb am Schlag.

Gerihtssaal.

§ Stuttgart, 23. Febr. Oberkriegsgericht. Der Oberleutnant der Reserve Friedrich Hafermalz war vom Kriegsgericht Stuttgart wegen Beharrens im Ungehorsam gegen einen Dienstbefehl zu 18 Tagen Stubenarrest verurteilt worden. Der Angeklagte, früher aktiver Offizier, jetzt Gerichtsschreiber in Hechingen, erhielt am 20. Aug. v. J. vom Bezirkskommando Koblenz die Aufforderung, eine 14tägige Stubenarreststrafe, die gegen ihn wegen Ungehorsams verhängt worden war, sofort anzutreten. Er kam jedoch der Aufforderung nicht nach und zwar aus beruflichen Gründen. Das Bezirkskommando Koblenz fand jedoch die angegebenen Gründe nicht als stichhaltig und ließ dem Angeklagten eine zweite Aufforderung in Befehlsform zugehen. Auf diesem Befehl leistete er keine Folge. Gegen das Urteil legte Hafermalz Berufung ein, sowohl hinsichtlich der Schuldfrage als auch des Strafmaßes. Das Oberkriegsgericht hob das kriegsgerichtliche Urteil auf und erkannte wegen eines Vergehens des einfachen Ungehorsams auf 14 Tage Stubenarrest.

□ Leipzig, 25. Febr. Verurteilt wurde der Redakteur Lange der „Leipz. Volksztg.“ wegen Beleidigung der Reichspostverwaltung im Königsberger Prozeß vom Landgericht zu 9 Monaten Gefängnis.

§ Gänbrunn, 23. Febr. Der Pfarrer als Gottesdienstführer. Hier stand dieser Tage der Pfarrer Buchel wegen Störung des Gottesdienstes vor Gericht. Er hatte sich geweigert, die Beerdigung einer alten Frau vorzunehmen, so daß der Pfarrer von Weiskemroth zur Aushilfe geholt werden mußte. Als dieser die Messe lesen wollte, versuchte Buchel den Amtsbreder mit Gewalt vom Altar zu entfernen. Das Gericht verurteilte ihn dafür zu 50 Franken Geldstrafe.

□ Rom, 22. Februar. Ein gemäßigter Bischof. Vor dem Gericht des Santo Ufficio hier endete in diesen Tagen ein Prozeß gegen Monsignor Eugenio Cano, Bischof von Vojta in Sardinien wegen schlechter Verwaltung. Der Angeklagte wurde dazu verurteilt, auf

sein Amt zu verzichten. Der Fall erregt in Sardinien Aufsehen, da der Verurteilte zu den bekanntesten Persönlichkeiten der Insel gehörte und einen modernen Charakter besaß, wie ihn nur wenige seiner italienischen Amtsbreder in einem weltabgeschiedenen Rest haben. Monsignor Cano machte in Vojta ein großes Haus, in dem die Offiziere der Garnison und die Staatsbeamten des Städtchens regelmäßig verkehrten. Es scheint, daß die Freigebigkeit des Bischofs die Ursache zu seiner Unterordnung und seiner Entsetzung gewesen ist.

Tages-Nachrichten.

Wittbad, 25. Febr. Für die Schwurgerichte des 1. Quartals 1905 sind zu Vorstünden ernannt worden: beim Schwurgericht Tübingen Landgerichtsrat Dr. Kapff, beim Schwurgericht Rottweil Landgerichtsdirektor von Reuz, beim Schwurgericht Ravensburg Landgerichtsdirektor Harimann. — Der Beginn der Schwurgerichtssitzungen wurde angelegt: in Tübingen auf Montag den 27. März, vorm. 9 Uhr, in Rottweil auf Dienstag den 28. März, vorm. 10 Uhr, in Ravensburg auf Mittwoch den 29. März, vormittags 9 Uhr.

Rottweil, 24. Febr. Handelskammer Rottweil. In ihrer gestrigen Sitzung konstituierte sich die Handelskammer, indem sie zu ihrem Vorsitzenden Herrn Kommerzienrat Groß-Rottweil wieder, zu dessen Stellvertreter Herrn Kommerzienrat Mauser wählte. Beigewählt wurden auf Grund des Artikels 19 des Handelskammer-Gesetzes die Herren Kürschnermeister Chr. Kaufmann-Tutlingen und Fabrikdirektor Landenberger-Schramberg, die schon früher der Kammer angehört haben. Letzterer wurde auch wiederum zum stellvertretenden Beirat der kgl. Zentralstelle für Gewerbe und Handel, zum Beirat selber wurde wieder der Vorsitzende gewählt. Als Vertreter der Kammer im Beirat der Verkehrsanstalten wurde Herr Scheerer-Tutlingen bestellt, als dessen Stellvertreter der Vorsitzende, der bisher die Kammer in diesem Kollegium vertreten hat, aber eine Wiederwahl ablehnte. — Die Güterbahnhöfe einzelner Industrieorte des Bezirks sind für den wachsenden Verkehr durchaus unzulänglich geworden, so daß die Verfechter und Empfänger von Gütern mit großen Schwierigkeiten und Unannehmlichkeiten zu kämpfen haben. Die Kammer hat auf die bestehenden Mängel schon wiederholt in ihren Jahresberichten hingewiesen und will auf sie nunmehr nochmals an zuständiger Stelle in einer besonderen Eingabe aufmerksam machen und Abhilfe erbitten. — Für die Redigierung des Jahresberichts und die Erledigung der anlässlich des Jahresberichts eingehenden zahlreichen Wünsche wurde eine Kommission bestellt und die Sitzung darauf nach Bekanntgabe der Einläufe geschlossen. — Am Abend referierte der Sekretär der Kammer, Herr Kuckuk, in einer leider nur schwach besuchten Versammlung im Rottweiler Hof über den Inhalt der neuen Handelsverträge, soweit er spezielle Interessen des Bezirks berührt. Nach dem Bericht der „Schw. Bztg.“ zu schließen, suchte der Herr Kammersekretär die Industrieellen über die Wirkung der neuen Handelsverträge möglichst zu beruhigen.

§ Weingarten, 24. Febr. Das Soldatenheim. Eine Reihe Freunde christlicher Soldatenfürsorge aus Oberschwaben versammelten sich am 22. Februar abends im ehemaligen Gasthaus zum Schwaben dahier, um das in ein Soldatenheim umgewandelte Haus seiner Bestimmung zu übergeben. Das um Mk. 62 000 — mit Hilfe des Christlichen Soldatenbundes vom Südd. Evang. Jünglingsbund kürzlich erworbene Anwesen, welches mit ansehnlichen Kosten zum größeren Teil neu eingerichtet wurde, enthält einen schönen Restaurationsaal, sowie Les- und Schreibzimmer für Mannschaften, einen Saal für Charpierte und Einjährige, der zugleich als Bibliothek und Billardzimmer benützt wird, eine geräumige, praktisch eingerichtete Küche und einige Nebenräume für Einjährige im Parterre, sowie im 1. Stock einen schön ausgestatteten Fest- und Vortragssaal, welcher etwa 300 Personen faßt, sowie eine Anzahl Wohnräume. Außerdem gehört zum Hause ein großer Garten und Spielplatz. Das Anwesen liegt in nächster Nähe der Kaserne.

§ Burladingen, 23. Febr. Tot aufgefunden wurde heute auf der Landstraße nach Ringingen die 40jährige Handelsfrau Margareta Maier aus Thalheim Oa. Kottenburg. Die Todesursache ist unbekannt.

§ Stetten u. Holz, 23. Febr. Abgebrannt ist das Wohn- und Oekonomiegebäude des Maurers Johann Schäfer. Entstehungsurache unbekannt.

§ Gmünd, 22. Februar. Kauf. Die von Baunierneher Stiegele erhaltene Villa an der Herkulesstraße ist samt Garten und 3 Bauplänen an der Schloßstraße von dem früheren Dürzwanger Lehrer Stengel um 14200 Mk. angekauft worden. Gleichzeitig ging das obige Villa gegenüberliegende Dangelmeier'sche Anwesen um 9500 Mk. an denselben Käufer über.

§ Bretten, 24. Febr. Der Sträfling. Ein aus dem Bruchsaler Zuchthaus entprungener Sträfling kam gestern mit einem Zug hier an. Derselbe hatte sich unten an den Achsen des Zuges festgeklemmt und kam auf diese Weise hierher. Als man ihn entdeckte, ergriff er die Flucht. Die Jäger muß ihn aber hart mitgenommen haben, denn er war nicht mehr sehr leistungsfähig im Springen. Er konnte alsbald festgenommen werden.

Wannheim, 24. Febr. Rußland in Mannheim. Der Direktor der hiesigen Ingenieurschule verlangte von den russischen Studierenden, sie sollten den Betrag einer Wohltätigkeitsvorstellung, welche sie zu Gunsten der Petersburger Opfer veranstalteten, an das russische Konsulat ausliefern. Als die Studierenden sich weigerten, wurden zwei von ihnen aus der Anstalt ausgewiesen. Darauf haben sämtliche Studierenden russischer Nationalität beschlossen, die Anstalt zu verlassen.

× Braunschweig, 24. Febr. Der Studentenstreik. Der Vermittlungskommission ist es gelungen, in Beziehung auf die vorhandenen Differenzen eine Einigung zu erzielen. Leipzig, 24. Febr. In der Montignoso Affäre hat Juliusgrat Admer nur erst einen vorläufigen Bericht über seine Mission erlitten. Er sprach sich privatim über die ihm in Florenz gemachten Schwierigkeiten aus und nahm die

Bonne der Prinzessin Monika, Fräulein Ruth, gegen die erhobenen Angriffe in Schutz. Davon, daß Graf Guicciardini die Gräfin Montignoso nach Dresden begleitete, habe man erst nachträglich in Leipzig Kenntnis erhalten. Der Graf habe sich im Hotel Stadt Gotha aufgehalten, nachdem er wahrscheinlich die Zurückweisung der Gräfin vor dem königlichen Schloß mitangesehen hatte. Er sei mit einem früheren Zuge abgereist, dann aber in Frankfurt wieder mit der Gräfin zusammengetroffen.

Dresden, 24. Febr. Vier Jahre hat eine Ansichtskarte vom Ruhberg unweit Neeschlau bei Reichenbach i. Bgl. bis Poischau bei Reichenbach gebraucht. Der Empfänger mußte dazu noch 10 Pf. Straporto bezahlen, da in der Zeit zwischen dem Ausgabe- und dem Empfangstermin (6. März 1901 und 17. Febr. 1905) die verwendete Marke ungültig geworden war!

Berlin, 24. Febr. Mikliebig. Gegen den Grafen Albrecht Finkenstein, dessen öffentliche Anzeige von dem Ableben seiner Frau vor einiger Zeit großes Aufsehen erregte, war Ende November v. J. bei dem Ehrenrat Anzeige erlattet worden. Das Ehrengericht hat nunmehr auf Entfremdung aus dem Heere erkannt und das Urteil ist vom Kaiser bestätigt worden. Graf Finkenstein beabsichtigt demnächst nach Mexiko überzusiedeln.

Berlin, 24. Febr. Stadtbriefflich verfolgt. Gegen den 32 Jahre alten kath. Pfarrer Kornbrust aus Bergkath. der städtig ist, ist die Unterzuchungshaft wegen Sittlichkeitsverbrechen verhängt und ein Stadtbrief erlassen worden.

× Berlin, 25. Febr. Eine Erhöhung der Kohlenpreise ist nach besten Informationen aus dem Ruhrrevier im Laufe des nächsten halben Jahres nicht zu erwarten. In einem fiskalischen Bahnschacht erstickten 2 Bergleute bei Weiteruntersuchungen.

× Paris, 24. Febr. An der Küste bei Brest wurden mehrere Männerleichen gefunden, von denen eine eine Marke mit der Bezeichnung Wö r m a n n trug. Man vermutet, daß es sich um verunglückte Matrosen der deutschen Wörmannslinie handelt.

London, 23. Febr. Von dem Brand in Long Acre, wurden 13 Gebäude, zum Teil Motorfabriken und Motorlager, mit ihrem ganzen Inhalt verbrannt. 2 1/2 Stunden lang hatten 40 Dampfsprizen gegen diesen Brand zu kämpfen, ehe das Feuer als überwältigt anzusehen war. Der Brand war deshalb so schwer zu bekämpfen, weil in den Motorwerken große Petroleumlager in Brand gerieten und außerdem ein sturmartiger Wind wehte. Immer und immer wieder hörte man die Explosion von Petroleumtanks und diesen Explosionen folgte jedesmal ein neuer heftiger Ausbruch des Brandes. Die Flammen verbreiteten sich bei dem herrschenden Sturm mit großer Geschwindigkeit und die Feuerwehr hatte bald mehr damit zu tun, ihrer Weiterverbreitung entgegenzutreten, als die eigentliche Brandstätte zu bekämpfen. Glücklicherweise gelang es, den Brand auf einen Häuserblock zu beschränken. Dieser gewaltige Block bot einen schauerlich-schönen Anblick dar. Er war eine Masse brüllender und tobender Flammen, über die sich gewaltige Rauchsäulen erhoben. Die Dampfsprizen ergossen so viel Wasser in diesen Block, daß die Straßen überschwemmt waren. Trotzdem nahm das Werk der Zerstörung seinen ungehinderten Fortgang. Ungefähr 100 Motor- und andere Wagen, sowie 30 Pferde wurden unter den größten Anstrengungen gerettet. Noch am Abend mußten die Maschinen der Feuerwehr die Trümmer unter Wasser halten. Der angerichtete Schaden wird auf 4-5 Millionen Mark geschätzt. In den Aerialwerken allein verbrannten 30-40 Motorwagen im Wert von je 1000 Pfd. Sterl. Ein Mitglied der Eagle-Wagenbaugesellschaft flüchtete ohne seinen Koff, in dessen Tasche er Banknoten im Wert von 300 Pfd. Sterling als Opfer der Flammen zurückließ.

New-York, 24. Febr. Eine Anarchistenversammlung feierte die Ermordung des Großfürsten Sergius. Ein Redner verkündete den nahen Zusammenbruch sämtlicher Regierungen. Neben Rußland werde Deutschland mit der Anarchie beglückt werden.

Amtliches.

□ Wittbad, 25. Febr. Königs Geburtstag hat wieder ein Füllhorn von Verleihungen, Beförderungen, Ernennungen usw. gebracht. Die Extraausgabe des „Staats-Anz.“, die davon Mitteilung macht, umfaßt 5 Seiten. Voran steht Minister v. Soden, bei dem das Großkreuz des Ordens der Würt. Krone eingetroffen ist. Die Herren Regierungspräsident v. Hofmann in Reutlingen und Oberbaurat Ehemann haben das Ehrenkreuz dieses Ordens erhalten. Das Ritterkreuz 1. Klasse des Friedrichsordens wurde u. a. den Herren Oberstaatsanwalt Walser in Tübingen, Betriebsinspektor Steiner in Rottweil, Kom. Rat Erb. Jungmann in Schramberg, Prof. Hoffmann (früher Reichstagsabg.) in Stuttgart verliehen. Den Stadtschultheißen Deschler in Schörring und künftigen das Verdienstkreuz, den Bahnmüller Schlotterbeck in Hechingen die Verdienstmedaille des Kronordens aus. Die Verdienstmedaille des Friedrichsordens erhielten u. a.: Kreisrätiger Viger in Ebingen und Schultheiß Kupferschmid in Dürbheim. Dem Halteleitervorsteher von Jutzlaken, Herrn Priester, kann man zur silbernen Verdienstmedaille gratulieren, ebenso dem Privatlandpostboten Schneiderbauer in Dellingen, dem Schultheißen Wille in Giesheim und dem Ortsfeuerbeamten Eberhard in Bodelshausen u. a. Kopist Kreuzer beim Landgericht Rottweil ist in den Rang eines Kanzlisten, Eisenbahnsekretär Nachholz bei der Generaldirektion (früher in Ebingen) in denjenigen eines Revisors eingestuft. Der Vorstand der Zentralstelle für die Landwirtschaft, Febr. v. Döw ist künftighin mit „Herr Staatsrat“ zu titulieren, während man den Vorstand der Zentralstelle f. G. u. H. mit „Herr Präsident“ anzureden haben wird. Herr Strahendaunspilator Währlein in Rottweil ist Baurat geworden, Amtmann Ehemann in Heilbronn (früher in Balingen) Regierungsdirektor, Wanderlehrer Zwiesle von der Zentralst. f. G. u. H. Prof. Dr. Heilbronn hat jetzt wieder einen Oberbürgermeister. Da Stadtschultheiß Dr. Gödel diesen Titel erhalten hat, Kommerzienrat Voith in Heilbronn wurde „Geheimer“. Den Kommerzienratstitel erhielten die Herren Fabr. Rob. Brand in Ludwigsburg, Kunstmühlbesitzer Feilz Kretzinger in Berg und Fabr. Ph. Wieland in Ulm. Schließlich sei noch angeführt, daß Karl Faust in Schramberg Hofphotograf, Kaiserzweckfabrikant Fr. Seyfried in Rottweil und die Inhaber einer Käse- und Butterhandlung B. und J. Wiedemann in Wangen Hoflieferanten geworden sind.

Druck der Genossenschaftsdruckerei Ebingen.



Aus Stadt und Umgebung.

(Unlieb verspätet) Es ist ein echt germanischer Zug, die Toten und ganz besonders Männer, welche in ihrem Leben Großes vollbracht, an der letzten Ruhestätte gebührend zu ehren. Und so fehlte es denn auch nicht an allseitiger Anerkennung, welche der nunmehr draußen auf der Anhöhe von Wildbad ruhende, verdienstvolle Stadtschultheiß Böhner, der mehr denn 26 Jahre an der Spitze unserer Stadtverwaltung stand, nach seinem Tode erfahren durfte. Ein wahrhaft fürstlicher Leichenkondukt geleitete den verdienten Mann zur Grabesruhe und flatterten 15 schwarzumflorte Fahnen hinter dem Sarge. Ein prächtiges Blumenmeer redete eine berebte Sprache von der Verehrung und Wertschätzung, welcher sich der Verstorbene allerwärts erfreute. Am Grabe zeichnete Herr Stadtpfarrer Koch ein treffendes Bild von dem Leben und Wirken des Verbliebenen, rühmte seine hohen Gaben des Geistes, seine vielseitige Bildung, seinen klaren, durchdringenden Verstand, seine unermüdete Arbeitskraft u.s.w. Dies alles, seine ganze und beste Lebens- und Schaffenskraft habe er 26 Jahre lang in den Dienst seiner Vaterstadt Wildbad gestellt und werde sein Name fortleben in dem, was er während dieser langen Zeit geschaffen. Auch an höchster Stelle habe sein Wirken Anerkennung gefunden, indem er sich besonderer Gunst von seiten König Karls und König Wilhelms erfreuen durfte und durch verschiedene hohe Orden ausgezeichnet worden sei. Außerdem wurde am Grabe eine große Zahl Kränze niedergelegt, verbunden mit ehrenden Begleitworten. So von Herrn Stadtrat Aberle namens der bürgerlichen Kollegien, von Herrn Oberförster Bosh namens der evangelischen Kirchengemeinde, von Herrn General v. Karasz namens der Domänenverwaltung und Baderverwaltung, von Herrn Oberamtmann Hornung namens der Amtskorporation, von Herrn Schultheiß Häberlein namens der Kollegen des Bezirks, von Herrn Fabrikant Voos namens des württbg. Kriegerbundes und des Bezirkskriegerbundes Neuenbürg, von Herrn Schultheiß Bardau namens der Gemeinde Pleidelsheim, von Herrn Anwalt Paag namens der Parzellen Sprollenhaus und Nonnenmühl, von Herrn Stadtpfarrer Hammer namens der katholischen Kirchengemeinde, von Herrn Oberreallehrer Dr. Pfeiffer namens der hiesigen Lehrerschaft, vom Kriegerverein Birkenfeld, sowie von sämt-

lichen hiesigen Vereinen: Kriegerverein, Militärverein, Liederkreis, Turnverein, Wirtsverein, Schützenverein und der Feuerwehr. Die erste Feier war würdig umrahmt von ergreifend schönen Gefängen des Liederkreises und der schwermütigen, düsteren Musik des Beethoven'schen Trauermarsches. Im Leichenzug bemerkte man auch u. a. den deutschparteilichen Landtags-Abgeordneten des Bezirks Neuenbürg Weiß-Ottenhausen und den volksparteilichen Abgeordneten des Bezirks Besigheim, Schmid-Großingersheim. Bewahren wir allezeit dem Toten ein ehrendes Andenken, wie so schön gesungen wurde:

Deiner, o Seliger!
Denken wir in Segen;
Schlumm're im Frieden!

* Für langjährige treue Dienstleistungen in den Staatswaldungen ist nachstehenden Holzauern je ein Geldgesamt von 50 Mk. aus den Forstkassen und ein Diplom bewilligt worden.

Friedrich Stängle sen. in Dobel, Forstbezirks Wildbad,
Jakob Gebauer in Wildbad, Forstbezirks Weistern,
Wilhelm Buck in Calmbach, Forstbezirks Calmbach,
Forstamt Enzklösterle.

Gottlieb Rau von Sprollenhaus,
Friedrich Knaut von Enzklösterle,
Johann Keller, Wegwart von Sprollenhaus,
Forstamt Herrenalb

Friedr. Hummel von Rotensol
Friedr. Keller von Gaistal
Ernst Leistner
Gottfr. Treiber „Dobel“
Ernst Vott

„Forstamt Liebenzell.“
Jakob Pfommer in Bieselsberg,
Forstamt Neuenbürg.

Karl Friedrich Kull, von Dobel,
Gottfried Maulbetsch,
Christian Friedrich König, Elias Sohn, von Dobel.

* Von der Millionenpende eines amerikanischen Milliardärs wissen Neugorker Blätter zu melden. Dr. William R. Vanderbilt ließ sich im vorigen Jahre von einem bekannten Pariser Arzte, dem Dr. Gauthier, eines rheumatischen Leidens wegen mit elektrischen Lichtbädern behandeln, und zwar mit so gutem Erfolge, daß die Krankheit gänzlich verschwand. Als der Arzt jetzt seine Rechnung einlieferte, war Dr. Vanderbilt, der gewohnt ist, daß man ihm Ausnahmepreise stellt, sehr erstaunt, zu ersehen, daß Dr. Gauthier seiner Forderung nur die gewöhnliche, vorgeschriebene Tage unter-

gelegt hatte und für jeden Besuch nicht mehr als 20 Franc verlangte. Um diese Bescheidenheit zu ehren, schickte er ihm das Fehnfache der verlangten Summe und schrieb dazu, die Rechnung könne wohl nur infolge eines Verfehlers so niedrig ausgefallen sein. Außerdem aber legte er dem Arzte einen Scheck über eine Million Francs bei mit der Bestimmung, daß dieses Kapital zur Errichtung einer Lichtluftbäderanstalt für unbemittelte Kranke verwendet werden sollte. — Wie gewohnt, täglich davon zu hören, wie amerikanische Mägdle die unsinnigsten Summen für törichte oder exzentrische Zwecke zum Fenster hinauswerfen. Um so erfreulicher ist es, einmal von einer so nützlichen und verständigen Verwendung überflüssiger Mittel zu vernehmen. Auch hier bekommen wir in nächster Zeit ein solches Bad zu sehen und wünschen wir, daß der Verein bei der Einwohnerschaft die nötige Unterstützung findet.

Letzte Nachrichten.

Sulz a. N., 24. Febr. Zum Nachfolger des verstorbenen Schultheißen Danner in Sigmarswangen wurde Wilhelm Steinwand, ein Sohn des früheren Ortsvorstehers, gewählt. Er ist der erste „Nichtlebenslängliche“ des Bezirks.

Paris, 25. Febr. Admiral Jaurie schloß die Arbeiten der Hull-Kommission mit einer Ansprache, in welcher er im Namen aller Mitglieder der Kommission den Mitarbeitern, insbesondere den Beisitzern und Rechtsbeiständen die Mächte, seinen Dank aussprach; die Kommissäre würden in Paris den Eindruck von hoher Wertschätzung und herzlichster Sympathie zurücklassen.

Berlin, 25. Febr. Der Reichsanzeiger meldet die Beilegung des Roten Adlerordens 2. Klasse an den kgl. württ. Ministerialdirektor v. Schneider.

Berlin, 25. Febr. Aus Weimar meldet die Post, daß der Großherzog übernahm das Protektorat über die großen nationalen Festlichkeiten zur Schillerfeier im Mai.

Sotjprings (Arkansas), 25. Febr. Durch ein Feuer wurden über 75 Gebäude der Stadt zerstört.

Moskau, 25. Febr. Sämtliche gestern verhaftete Schriftsteller sind, ausgenommen Andrejeff, wieder in Freiheit gesetzt worden.

München, 25. Febr. Heute früh wurde im Zentrum der russischen Armee mit Belagerungsgeschützen das Geschütz eröffnet. Das Feuer wurde den ganzen Tag unter Verwendung von Feldgeschützen fortgesetzt.

Petersburg, 25. Febr. Ungefähr 60 Personen sind bei der Ermordung des Großfürsten Sergius verhaftet worden. In Bezug auf den Namen des Mörders oder die Frau, ob derselbe Mitschuldige hat, ist nichts bekannt geworden.

Fräulein

(besseres) auch englisch sprechend, tüchtig im Nähen, sucht Stellung als Weiszeugverwalterin oder sonst passende Stellung. Näheres Kennbachstr. 133.

Muskatnüsse

15 Stück 20 Pfg.
so lange Vorrat
Anton Seinen.

Wegen Wegzug von hier verkaufe ich meinen

Acker

im Sommersberg, (Bärenklinge) sowie denjenigen im Panoramaweg ferner

25 Zentner

Heu und Dehmd

und kann jeden Tag ein Kauf mit mir abgeschlossen werden.

Frau Bengel, Straubenberg.

Husten!

Wer daran leidet, gebrauche die alleinbewährten hustenstillenden und wohlschmeckenden

Kaiser's

Brust-

Caramellen

(Walg-Extrakt in fester Form.)

2740 not. beglaubigte Zeugn. beweisen den sichern Erfolg bei Husten, Heiserkeit, Katarrh und Verschleimung.

Paket 25 Pfg.

Niederlage bei Chr. Brachhold in Wildbad.

Gut kochende

Erbsen- u. Linsen

empfiehlt Chr. Batt.

Achtung!

Zwei Konkurrenten streiten sich darüber, ob die weisse gelbfleischige Kartoffel Edelstein oder die weisse weissfleischige Edelstein von beiden Sorten die Bessere wäre. Die weisse Edelstein gelbfleischige ist wohl, wie die letzten Jahre gelehrt haben, nicht die allerfrüheste, aber eine sehr ertragreiche Frühkartoffel, die in der grössten Kartoffel-Gegend Norddeutschlands sehr gelobt wird. Die weisse, weissfleischige Edelstein ist auch nicht früher wie die weisse gelbfleischige Edelstein, sonst wohl ganz gut, aber nicht widerstandsfähig gegen Nässe. — Ich offeriere: **Weisse Edelstein, gelbfleischig**, 1 Postkoll Mk. 1.60, 1 Ztr. Mk. 10 — **Weisse Edelstein, weissfleischig** 1 Postkoll Mk. 1.50, 1 Ztr. 8.—

Die beste aller Frühsorten aber ist:

Frühkartoffel „Nummer Eins“.

Die früheste aller Kartoffeln war nachweisbar sogar im nördlichsten Klima schon anfangs Juni mehlig und schmackhaft und erzielte auf dem Markte sehr hohe Preise.



„Nummer Eins“ ist nach dem Urteil der hervorragendsten Kenner Deutschlands die früheste, wohlgeschmeckendste und ertragreichste aller Frühkartoffeln. Wenn die bekannte frühe Sechswochen und alle andern Sorten noch grün in der Erde liegen, wird „Nummer Eins“ geerntet und ist dann schon ebenso mehlig und schmackhaft, wie eine sehr gute Spätkartoffel im Winter. Es wurden nachweislich bis 150 Zentner, 30facher Ertrag pro Morgen geerntet, von 10 Pfund 3 Zentner. Herr Kgl. Garteninspektor Lindemuth in Berlin, Lehrer an der landwirtschaftlichen Hochschule, schreibt darüber: „Die Knollen sind vollständig fehlerfrei, hell von Farbe, haben eine glatte Schale und flachliegende Augen; gekocht zeigen sie sich von vorzüglicher Beschaffenheit, sind mehlig, jedoch nicht grobfleischig, sondern sondern sehr fein und wohlschmeckend.“

Alle Frühsorten, mögen dieselben auch offeriert werden wie sie wollen, alle sind mindestens 14 Tage später und nicht so mehlig und schmackhaft wie „Nummer Eins“.

Ich versende Saat von „Nummer Eins“ solange Vorrat reicht: Ein Zentner Mk. 13.—, ein halber Zentner Mk. 7.—, ein viertel Zentner Mk. 4.—, ein Postkoll (4 1/4 kg) Mk. 2.50.

Theophil Ziegler, Erfurt, Lieferant Kaiserl. u. Königl. Gärtnereien.

Versand nur bei frostfreiem Wetter

Bestellungen jetzt erbeten

Die Wasserheilanstalt Pforzheim
Bleichstraße 21 — Telefon 1161

ist das ganze Jahr geöffnet und kann benützt werden an **Wochentagen** von morgens 7 bis abends 8 Uhr, an gewöhnl. **Sonn- und Feiertagen** von morgens 7—12 Uhr. Die Anstalt enthält Einrichtungen für Warmbäder, Bassinbäder mit Duschraum, **Kaltwasser-Behandlung** (Halbbäder, Abreibungen, Packungen, Güsse etc.), schottische (Dampf-) Dusche, elektrische Blühdicht-Bäder, Massagen, Dampfbäder, Kohlensäurebäder, Fango-Anwendungen, elektr. Vibrationsmassage, Licht- und Dampfbäder f. einzelne Teile, elektr. Bäder mit und ohne Lohmann, sowie alle anderen medizinischen Bäder; ferner

ein medico-mech. orthopäd. Institut und ein Röntgen-Kabinett. **Kurgebrauchende** finden auch vollständige **Verpflegung** in der Anstalt. **Arzt im Hause.**

Möbel

Georg Anhäuser

Telephon 1139. Pforzheim „im Rathaus“.

Spezialität für moderne bürgerliche Wohnungs-Einrichtungen, für Hotel und Private. Einzelne Möbel von einfach bis feinst zu äusserst billigen Preisen.

Für die einfache, wie feinste Küche ist **MAGGI'S Würze** das vollkommenste und billigste Hilfsmittel. Sehr ausgiebig! Stets zu haben bei Marie Engmann, Inh.: Marie Treiber.

Günstige Wein-Offerte!

für Wirte und Hoteliers!

Prima alte Kaiserstübler	a Mt. 38,	per
Prima alte Markgräfler	a Mt. 45,	100
Prima alten Muscateller	a Mt. 50.	Liter.

offeriert reelle Oberländer Weingroßhandlung. Proben gratis und franko zu Diensten. Anfragen befördert unter Nr. 153 die Exped. d. Bl.

Neu eingetroffen

sind wieder abgepaßte Stoffe zu

Damenkleidern, Blousen, Schürzen, Bettjaken, Hemden, Bettbezügen etc., ferner Waffelbettdecken, Jacquarddecken, Tischdecken, Betttücher, Handtücher, und verschiedene andere Artikel. Größte Auswahl zu den bekannten billigen Original-Einheitspreisen und empfiehlt solche

Fr. Schulmeister.

Druck und Verlag der Bernh. Hofmann'schen Buchdruckerei in Wildbad. Verantwortlicher Redakteur: G. Reinhardt daselbst.